

DIE LESERECKE

Leserbriefe stellen keine redaktionellen Meinungsäußerungen dar.
Der »Berchtesgadener Anzeiger« behält sich Kürzungen vor.

Betonwand und Borkenkäfer

Zu den Leserbriefen »Richtig für eine Betonwand« (2. September) und »Dürre im Wald« (7. September):

Das sind bemerkenswerte Leserbriefe von Hans und Richard Renoth, die sich Sorgen um unsere Wälder und die Zukunft unserer Heimat machen. Ein Vergelt's Gott den Verfassern für ihre Offenheit und Courage. Sie sprechen aus, was die meisten von uns fühlen. Sie sagen Ja zum Haus der Berge, ja zum Nationalpark. Aber sie wollen unseren Abgeordneten und Ministern zeigen: Nicht eitle Selbstdarstellung, nicht übertriebener Aktionismus sind die Wege, die die Natur braucht und die sich vor allem auch die Berchtesgadener Bevölkerung wünscht.

Während der Borkenkäfer hektarweise Fichtenbergwald vernichtet, geht man gegen das frei lebende Wild mit sehr hoch angesetzten Abschusszahlen, großzügig genehmigten Nachtabschuss-Ausnahmegenehmigungen und in Sanierungsgebieten (Wachterl) sogar mit ganzjährigem Abschuss vor. Der staatlich verordnete und auch überfällige Waldumbau soll in kürzester Zeit über die Bühne gehen. Dazu werden die

Bewohner des Waldes zu Schädlingen erklärt.

Man übergeht damit jedoch die Natur, für die der Zeitfaktor kein Thema ist und auch die Gefühle und die Verbundenheit der einheimischen Bevölkerung. Diese lebt mit ihren Almen, Wäldern und Wildtieren. Und man übersieht, dass die Gäste, die unser schönes Berchtesgadener Land besuchen, hier die Landschaft vorfinden möchten, die uns unsere Vorfahren nach mühevoller Bergbauernarbeit hinterlassen haben. Nämlich Blumenwiesen, freie Almflächen, Lichtungen und Mischwälder. Jahrhundertlang lebten die Menschen hier mit Lawinen und Steinschlag. Und sie wussten und - noch wichtiger - sie beachteten, wo man etwas bauen und wo man zu welcher Jahres- oder Tageszeit gehen oder eben nicht gehen durfte.

Nicht alles ist berechenbar, wie uns auch die Felsstürze am Königssee und am Lockstein eindrucksvoll zeigen. Jahrzehntlang war es für uns deshalb selbstverständlich, dass die Deutsche Alpenstraße am Wachterl wegen Lawinengefahr gesperrt wurde. Man hatte diese Straße in den 1930er-Jahren als technische Meisterleis-

tung mitten in eine Bergflanke mit Lawinenrinnen gebaut! Nun haben wir mit Verbauungen den darüber liegenden Bergwald seit den 1980er-Jahren unter wohl zigfachem Millionenaufwand mit Stahl und Beton »gezähmt«.

Das ist leider kein Bergwald mehr! Das ist ein menschengemachter Stahlverhau! Und ist es wirklich das, was wir wollten? Ist es das, was unsere Landschaft ausmacht? Ist es das, was unsere Urlaubsgäste sehen wollen? Ich glaube, nein! Wir sollten die Natur wieder Natur sein lassen, mit ihren Gewalten und Besonderheiten, und die nötige Achtung davor haben. Diese Zeilen sind nicht gegen die Arbeiter gerichtet, die in fast 30 Jahren gefahrvoller Arbeit in der Weißwand sehr viel geleistet haben, sie sind gerichtet gegen falsche Ideologie und Selbstdarstellung und gegen den staatlichen Totschießaktionismus!

Eine Frage noch: Haben Sie in Berchtesgaden Rotwild schon mal in freier Wildbahn gesehen? Ja, noch ist es manchmal möglich und wir sollten es bewahren!

Ludwig Fegg
Mühllehenweg 4
Bischofswiesen

Berchtesgadener Anzeiger 13. Sept. 2011